



Bequeme Schuhe und Ohr für Gäste

Gastronomie Insaf Bahri ist von Marokko nach Deutschland gekommen, um Restaurantfachfrau zu werden. Eine Agentur hat sie den Wirtsleuten vermittelt. Die sind hochzufrieden mit ihrer „Azubine“. *Von Karin Ait Atmane*

Minderheiten unter Druck

Bad Boll. Die Evangelische Akademie Bad Boll lenkt den Blick auf Minderheiten bei uns und in der Welt, die in einer Zeit der Krisen und Unsicherheit durch Populismus und Nationalismus noch stärker unter Druck geraten. Vertreter der Buraku aus Japan, der Dalit aus Indien sowie der Sinti und Roma aus Europa berichten in einer Tagung vom 7. bis 9. Juni in der Akademie von ihren negativen Erfahrungen und davon, was sie dagegen unternehmen. Studienleiter Wolfgang Mayer-Ernst: „Wie lässt sich gemeinsam gegen Vorurteile und Diskriminierung vorgehen? Welche Unterstützung können Kirche und Theologie, der Bildungsbereich und die Politik hier bieten?“ Anmeldung bis 7. Juni auf der Webseite der Akademie.

Zwischen Marrakesch und Zell unter Aichelberg liegen Welten. Und nicht nur das: Insaf Bahri war zuvor nie im Ausland gewesen, sie hatte immer bei den Eltern gewohnt. Jetzt wohnt sie alleine und muss in der Schule wie im Berufsalltag mit einer neuen Sprache zurechtkommen. Es ist ein Jahr her, dass die 21-Jährige in Zell die kleine, möblierte Wohnung bezogen hat, die Claudia und Tino Knoof vom Restaurant Schäferhof für sie vorbereitet hatten. Eine Agentur hatte den Wirtsleuten die junge Marokkanerin als Auszubildende vermittelt. Die beiden wagten den Versuch und sind hochzufrieden mit ihrer „Azubine“, die bestens zurechtkommt.

Deutsch gelernt hatte Insaf Bahri schon in der Heimat, wo sie ein Jahr lang Kurse in einem Sprachenzentrum belegte. Beim Einstufungstest in der Berufsschule in Bad Überkingen schnitt sie so gut ab, dass die Lehrer zusätzliche Deutsch-Nachhilfe nicht für nötig hielten. Bei einigen Mit-



Wie viel Weingläser gehen sicher mit einer Hand? Insaf Bahri an ihrem Arbeitsplatz im Zeller Schäferhof.

seine Frau sorgen für den Familienanschluss. „Es ist nicht nur Arbeit“, sagt Insaf. „Wir gehen auch abends essen zusammen, wir waren schon im Europapark und machen viele Aktivitäten.“

Weitere Sprache: Schwäbisch

Auch die Kommunikation mit den Gästen ist für die junge Frau kein Problem. Wobei das Schwäbisch zunächst eine Herausforderung war. „Das war für mich wirklich schwierig, ich konnte kein Wort verstehen“, sagt sie. Mittlerweile kommt sie aber ganz gut klar mit

dem Dialekt, er ist sozusagen eine weitere Sprache neben Arabisch, Französisch, Englisch und Deutsch, die sie spricht. Sprachliche Fähigkeiten und Kommunikationsstärke sind in diesem Beruf ohnehin gefragt. Man müsse genau hinhören, sagt Tino Knoof, beispielsweise, wenn es um Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten bei den Gästen geht. Aber auch sonst ist es wichtig, sich einzufühlen und Wünsche wahrzunehmen.

Für Insaf ist das eine der schönsten Seiten ihres Berufs.

„Immer Kontakt mit Leuten haben, immer etwas Neues lernen“, das gefällt ihr. Wichtig sei aber auch gute Teamarbeit. Die 21-Jährige faltet Servietten, deckt Tische ein, balanciert mühelos zehn Weingläser in einer Hand. Sie nimmt Bestellungen mit dem digitalen Assistenten auf, gibt Weinempfehlungen, mixt Cocktails, serviert das Essen, richtet ein Büfett an und bekommt immer wieder Verantwortung für einen bestimmten Aufgabenbereich. Dabei legt sie täglich Kilometer zurück, besonders, wenn

im Sommer die Terrasse geöffnet ist oder Feste im Saal des Schäferhof stattfinden. Tun da nicht am Abend die Füße weh? Insaf zuckt die Schultern, fast ein wenig empört. „Bis jetzt noch nicht“, sagt sie. „Ich bin noch jung!“

Mit Arbeitszeiten kommt sie klar

Auch über die Arbeitszeiten klagt sie nicht. Sie hat geteilten Dienst mit einer längeren Pause am Nachmittag: Die nutzt sie gern zum Einkaufen oder um eine Runde zu schlafen. Hinzu kommen die Abende, fünf Mal die Woche. „Für mich ist das besser als um sechs aufzustehen, ich bin kein Morgenmensch“, sagt Insaf.

Auch Tino Knoof sieht die Arbeitszeiten differenziert. Mit den Zeiten in der Gastronomie könne man vieles erledigen, was andere nur schwer unterbringen, sagt er: Arzt- und andere Termine, tagsüber Sport treiben. Mit Familie werde die Abstimmung komplizierter, aber auch da könne man sich arrangieren. Wenn Insaf die Ausbildung abschließt und dann noch ein wenig Berufserfahrung sammelt, „hat sie die Chance, in alle Welt zu gehen“, ist Knoof überzeugt. Die deutsche Ausbildung sei überall angesehen und gute Mitarbeiter gefragt, in Restaurants, in Hotels, auf Schiffen. Und die Löhne seien deutlich höher als ihr Ruf, man könne heute gutes Geld verdienen: „Das ist nicht mehr so wie früher.“

Insaf sammelt derweil Erfahrungen mit einer anderen Kultur, auch mit einer anderen Esskultur. Wenn sie Sehnsucht nach den heimatischen Aromen hat, kocht sie sich etwas. Sie isst aber auch oft im Schäferhof und hat bereits ein paar Favoriten: „Ich esse sehr gern Kässpätzle, Fisch und Bratkartoffeln.“

Kommentar Seite 15

Kurznotiert

AICHELBERG

Wertstoffhof heute von 16 bis 18 Uhr offen.

ALBERSHAUSEN

Wertstoffhof heute von 17 bis 19 Uhr offen.

BAD BOLL

Grüngutplatz heute von 17 bis 19 Uhr offen. **Konzert im Kurpark:** Valley Connection Big Band am Sonntag, 2. Juni, 14.30 bis 15.30 Uhr, Wandelhalle des Kurparks.

BAD DITZENBACH

Wertstoffhof heute von 16 bis 18.30 Uhr offen. **Wochenmarkt** heute ab 14 Uhr auf dem Parkplatz des Thermalbades.

EBERSBACH

Grüngutplatz bei Bünzwanen heute von 14 bis 18 Uhr offen.

Wahlkampf Die Freien Wähler sind am kommenden Samstag mit einem Stand beim Wochenmarkt und eine Woche später auf der Kommunal-Meile bei der Musikschule. Sie blicken auf 40 Jahre Freie Wähler Vereinigung Ortsverband Ebersbach zurück.

HEININGEN

Grüngutplatz heute von 14 bis 18 Uhr offen.

HEININGEN

Bücherei heute von 14 bis 16 Uhr offen.

SCHLIERBACH

Wertstoffhof heute von 16.30 bis 18.30 Uhr offen.

UHINGEN

Museen im Berchtoldshof: Stadtmuseum am Sonntag, 2. Juni, von 10.30 bis 13 Uhr geöffnet. Führung mit der Leiterin Margit Haas um 10.30 Uhr. – Fotomuseum am Sonntag von 13 bis 16 Uhr geöffnet.

Wir gratulieren

29. MAI

UHINGEN

Antonia Blessing zum 80. Geburtstag. – Lore und Eduard Stein zur Eisernen Hochzeit.

30. MAI

BAD BOLL

Marie und Wilhelm Wentsch zur Eisernen Hochzeit.

„Ich esse sehr gern Kässpätzle, Fisch und Bratkartoffeln.“

Insaf Bahri

Auszubildende aus Marokko

schülern und Mitschülerinnen ist das anders. „Es gibt in meiner Klasse nur fünf Deutsche“, sagt Insaf.

Für sie war das zunächst eine Erleichterung, denn vor der Schule hatte sie schon ein wenig Bammel. Das hat sich allerdings längst gelegt, sie „hat richtig gute Zensuren“, wie ihr Chef lobt. Er und

„Sag nie, das kann ich nicht“

Eiserne Hochzeit Eduard und Lore Stein aus Uhingen haben geschafft, was nur Wenigen gelingt.

Uhingen. Zwei Menschen, die sich vor mehr als 67 Jahren im Stadtgarten Winnenden auf einem Fest kennengelernt haben und nunmehr seit dem 29. Mai 1959 als Ehepaar Freud und Leid miteinander teilen. „Sie hatte ganz dunkle Haare und braune Augen“, erinnert sich Eduard Stein und seine Frau Lore ergänzt: „Es spielte die Stadtkapelle und es gab einen Vergnügungspark, dort sind wir Boxauto gefahren.“ Im März 1965 kam ihre Tochter Carmen zur Welt, die ihren Eltern zwei Mädla und einen Bub im Alter von 23, 26 und 30 Jahren geschenkt hat – mittlerweile gibt es auch zwei Urenkel mit zwei und sechs Jahren.

Ursprünglich stammt die 87-jährige Jubilarin aus Winnenden, wo sie eigentlich auf die private Handelsschule wollte. Doch ihr Vater hatte andere Pläne. „Ich musste in der elterlichen Wäscherei mit Mangel mitschaffa“, erzählt Lore Stein und blieb diesem

Geschäftszweig jahrzehntelang auch in Uhingen treu. Von ihrem Vater habe sie früh gelernt, „sag nie, das kann ich nicht“, verrät die utribe Jubilarin, die ganz offensichtlich ihren Humor nicht verloren hat. „Bei mir muss alles sauber, ordentlich und picobello sein, in der Wohnung putze ich alles selber, dafür gehe ich noch immer auf Tauchstation“. Während sie mit sprudelnder Energie allerlei erzählt, hört ihr Mann aufmerksam und mit einem Lächeln zu.

Mit seinen Eltern und fünf Brüdern sei er aus der Slowakei geflüchtet, erzählt Eduard Stein und nennt Waiblingen als erstes Ziel. Seine Lehre als Bauschlosser absolvierte er in Winnenden und kam 1957 mit seiner Lore nach Uhingen, wo er unter anderem bis zu seinem Ruhestand 1994 bei der UMA als Lagerist arbeitete. Treu blieb der 90-Jährige auch dem hiesigen Gesangsverein, ganze 30 Jahre lang verstärkte er als zwei-



Vor 67 Jahren haben sie sich im Stadtgarten Winnenden kennengelernt: Lore und Eduard Stein. Foto: Sabine Ackermann

ter Tenor den Männerchor und pflegte weitere Hobbies wie Skat und Binokel.

Gemeinsam als Ehepaar genossen sie ihren Schrebergarten, der damals noch in der Nähe des alten Freibads war, gingen regelmäßig zum Kegeln, zum Geschäfts-

kollegen-Stammtisch, zur „Herz-Sport-Gruppe“ oder zum Wandern ins Allgäu. „Wir sind beide keine Wasserratten, in der Sonne zu liegen wie Heringe in der Dose ist nichts für uns, wir lieben die Berge, die Ruhe und die Aussicht“.

Freilich, aus gesundheitlichen Gründen ist dieses Freizeitvergnügen insbesondere für den Jubilar nicht mehr machbar, seit Jahren kümmert sich Lore Stein um ihren herzkranken Mann, unterstützt ihn bei Dingen, die er nicht mehr kann. „Ich koche jeden Tag, bei mir gibt es meistens Hausmannskost und backe heute noch Gutsla oder Osterhäsla“, verrät die taffe Schwäbin, die sich aber auch ihren Freiraum, so wie das Treffen mit Schulkameradinnen, nicht nehmen lässt.

Mit ihrem Mann Eduard, der früher handwerklich sehr begabt und rege war, lässt sie es mittlerweile etwas ruhiger angehen. „Wir schauen gerne Landschaftsfilm oder Serien wie ‚Der Bergdoktor‘“. Ihr Rezept für ihre lange und glückliche Ehe? Da sprechen beide die gleiche Sprache. „Ohne Händel ging es bei uns auch nicht, Streit reinigt die Luft – aber, wir haben uns immer gegnet.“ *Sabine Ackermann*

Marienbrunnen in Deggingen könnte wieder fließen

Deggingen. Rund um den Degginger Marienbrunnen bietet sich rein räumlich eine gute Möglichkeit, um dort einen ansehnlichen Aufenthaltsort zu gestalten. Vielleicht mit Bänken, vielleicht mit mehr Pflanzen. Solche Überlegungen im Gemeinderat gingen jetzt auch dahin, dass zum einen die Marienfigur aufgrund einer finanziellen Spende einer Privatperson ihr gestohlenes Zepter wieder erhalten soll.

Des Weiteren könnte der Marienbrunnen wieder fließen, allerdings nur per Umwälzpumpe. Der einstige Frischwasserverbrauch betrug im Jahr eine Dreiviertel-



Das Areal rund um den Marienbrunnen soll nach dem Willen des Degginger Rats aufgewertet werden. Foto: Brigitte Scheiffele

million Liter, wurde dann aus Kostengründen an die Kohnquelle angeschlossen, die aber schütete zu wenig Wasser. Da sich das kleine Areal im Sanierungsgebiet befindet, hatte Bürgermeister Markus Schweizer die Entwicklung des kleinen Platzes für mehr Aufenthaltsqualität vorgeschlagen und zog für die Instandsetzung des Brunnens eine Umwälzpumpe in Betracht, die rund 13.000 Euro kostet. In Anbetracht einer förderfähigen Gesamtmaßnahme und in Absprache mit dem Gemeinderat lässt der Rathauschef nun die Zuschussmöglichkeiten prüfen. *Brigitte Scheiffele*

Demokratie-Feier in Bad Boll

Bad Boll. Die Initiative „Voralb für Demokratie, Toleranz und Vielfalt“ plant für den 7. Juni eine „Feier der Demokratie“ in Bad Boll. Die soll auf der Rathauswiese stattfinden und breit aufgestellt sein. Bad Bolls Bürgermeister Hans-Rudi Bührle sowie Frauen und Männer lokaler Institutionen werden kurze Statements zur Stärkung der Demokratie geben, teilt die Initiative mit. Noch weiteres ist geplant: Musik von der Gruppe „Blechranza“ und den „Friends of Ruanda“, die zu Bad Boll gehören, artistische Darbietungen, Spiele der Schülerbetreuung, ein Büchertisch zum Thema

Demokratie und Europasterne, gebacken von der Boller Bunten Backstube. Open End wird ein Selbstversorgerpicknick sein, damit sich die Besucher austauschen können. Die Initiative hofft auf gutes Wetter für die Feier im Freien. Es ist der Freitag vor der Wahl für mehrere Parlamente, von der Gemeinde- bis zur Europa-Ebene, und die Initiative hat eines fest im Blick: Das Grundgesetz, das jetzt 75 Jahre besteht. Sie wünscht sich viele Besucher, „die auch der Meinung sind, dass es viele Gründe gibt, warum das Grundgesetz und die Demokratie ein Feiern verdienen“.